Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

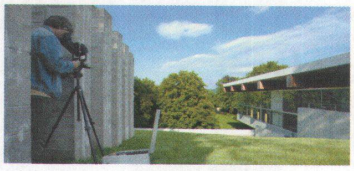
Titelfoto: Niklaus Spoerri

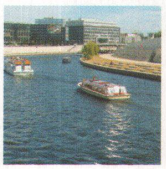
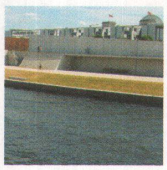
Seite 18
Architekturfotografie: Ein Bild von einem Bau
Rund 200 Fotografinnen und Fotografen leben in der Schweiz vollständig oder teilweise von der Abbildung von Bauten. Wer zieht welche Register und spielt welche Rollen? Analog oder digital? Ist das Licht am Morgen, am Mittag, am Nachmittag oder am Abend am besten? Hochparterre hat sich ebenfalls ins Bild gesetzt und eine Umfrage gestartet.

Seite 48
Vom Stuhl, den Millionen von Menschen besitzen
Jahrzehntelang stand er im Restaurant Kronenhalle in Zürich, bis ein junger Designer ihn wiederentdeckte: der Stuhl, auf dem Dürrenmatt sass und Varlin ebenso. Welcher Schweizer aber hat den Stuhl entworfen, der sich am häufigsten verkaufte? Und welche Leuchte wird wieder aufgelegt? Mehr über die Wiederentdeckung von Schweizer Klassikern.

Seite 58
Berlin: Die stille Wucht der Geschichte
Im Herzen Berlins, dort, wo die Preussen paradierten, wo die Bomben fielen und wo die Nazis Albert Speers ‹Grosse Halle› hätten bauen wollen, in dieses Brachland baute der Solothurner Landschaftsarchitekt Toni Weber einen Park. Sein Park im Spreebogen ist ein subtiles Gewebe, das aufsog, was jahrhundertelang die Stadt bestimmte.

HOCH
PART
ERRE



Inhalt

Funde
6 Stadtwanderer: Die Entdeckung des Streifens
9 Jakobsnotizen: Man nennt ihn John
11 Auf- und Abschwünge: Der sorgfältige Baggerführer

Titelgeschichte
16 Architekturfotografie: Ein Bild von einem Bau

Brennpunkte
28 Raumplanung: Die Discounter verwüsten das Land
30 Hallenstadion: Ein Wädli-Tempel wird zur Event-Arena
38 Abschlussarbeiten HGKZ: Entwürfe mit Zukunft
40 Stadplanung: Ein Salon für 20000 Luganesi
42 Jung und anderswo: Bureau des Mésarchitectures, Paris
48 Design: Schweizer Möbelklassiker
52 Brunel Award: Wie die SBB die Früchte ernten
58 Wettbewerb: Toni Webers Park im Spreebogen
62 Szene: Motorsänger aus Männedorf

Leute
68 Vernissage des Architekturführers in Biel

Bücher
70 Otto Scherers Schweiz; 100 Jahre Heimatstil; Frutigers Universum, Bearth & Deplazes, Matthias Gnehms Prosa

Fin de Chantier
72 Stade de Suisse in Bern; Riviera in Meilen; Raiffeisenbank Bitsch VS; MFH Schaffhauserstrasse, Winterthur; MFH Zederpark, Genf; Kurhotel Sonnmatt, Luzern; IWC-Neubau

An der Barkante
77 Mit Brückenbauer Jürg Conzett im Hotel Stern in Chur

Der Verlag spricht
79 Projekte, Impressum

Auf nach Biel-Bienne
Wer kennt Biel-Bienne? Das ist doch die Stadt am See, wo sie zwei Sprachen reden und die Swatch zu Hause ist. Biel-Bienne aber ist auch eine Architekturstadt. Das moderne Biel der einst stolzen Industrie, das neue Biel, realisiert von guten Bauherren, gescheiten Architekten und einer engagierten Stadtverwaltung. Zum modernen und neuen Biel gibt es jetzt ein Büchlein und eine Karte in einem Architekturführer, den wir mit Bielern zusammen realisiert haben (‹Leute›, Seite 68). Wer einen Führer will, kann ihn für 20 Franken bei www.hochparterre.ch bestellen.
Hochparterres Website ist aber mehr als ein Kiosk. Sie ist auch ein Archiv. Nebst Nachrichten zu eben entschiedenen sind nun alte Wettbewerbe nach Objekt, Ort, Jury, Verfahren, teilnehmenden und rangierten Büros sortiert. Wer dort surft, erfährt beispielsweise, dass Regula Lüscher Gmür, die stellvertretende Direktorin des Zürcher Amtes für Städtebau, eine der fleissigsten Jurorinnen ist. Oder dass nebst den öffentlichen die privaten Wettbewerbe an Gewicht gewinnen. Oder dass nicht nur das junge unbekannte Büro, sondern auch die etablierten Architekten zu den Verlierern gehören. Und so weiter. Also: www.hochparterre.ch anwählen.

In der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift hochparterre.wettbewerbe sind die folgenden Wettbewerbe dokumentiert: Areal im Forster, Zürich; Alterszentrum Frauensteinmatt, Zug; Renovation der reformierten Kirche, Baden; Schule für zerebral gelähmte Kinder, Winterthur; Gutsbetrieb Hammer, Cham; SBB Schnellgutareal Wylerfeld, Bern; Erweiterung Obergericht, Zürich. Bisher haben wir 115 Wettbewerbe in hochparterre.wettbewerbe dokumentiert. Doch was geschieht nach der Preisfeier? Exemplarisch zeichnet Rahel Marti auf Seite 58 den fast zehnjährigen Weg nach, den der Landschaftsarchitekt Toni Weber aus Solothurn ging, bis sein Entwurf für den Berliner Spreebogen zum Park hat werden können. GA